

Vorwort

Der Untertitel lautet „Schwarzweiße Wege der Forschung“. Damit möchte ich zweierlei andeuten. Zum einen, weil die Felder des Schachbrettes in aller Regel schwarz oder weiß eingefärbt sind, dass im Folgenden ein kleiner Teilaspekt aus der seit Jahrhunderten andauernden Geschichte des Schachspieles behandelt wird. Zum anderen mögen die Farben Schwarz und Weiß ein erster Hinweis auf die sehr „dunklen“ Seiten des Themas sein, aber auch die wenigen lichten / weißen Momente sollen eine angemessene Betrachtung finden.

Ausgangspunkt meiner Forschungen war die Lektüre der Autobiographie des Künstlers Samuel Bak *In Worte gemalt*, in der er u.a. den 2. Ehemann seiner Mutter, Nathan Markowsky, als Schachspieler* charakterisiert. Da Nathan Markowsky in Dachau / Kaufering inhaftiert war, lag eine Anfrage nach ihm und dem Schachspiel im Archiv Dachau nahe. Ja, es gebe eine Schachtafel, war eine Antwort, aber die Rechte zu dieser lägen im Archiv Památník Terezín. In Folge meiner dortigen Nachfrage erhielt ich nicht nur aus Terezín die Schachtafel, sondern auch zahlreiche Dokumente zu Isidor Schorr und zu seinen Schachaktivitäten im Ghetto Theresienstadt. Das wiederum bewirkte den zweiten biographischen Untersuchungsweg, weil Isidor Schorr durch das Buch zum *Schachkongress in Teplitz Schönau 1922* bekannt war, aber nach meiner Kenntnis bisher so gut wie nichts zu seiner Biographie publiziert worden ist. Daraus ergaben sich immer tiefere Einblicke in das Schachleben im DP-Lager Landsberg und auch in das des Ghettos Theresienstadt.

Es ist erklärte Absicht dieser kleinen Abhandlung, Dokumente der Inhaftierung, Schachzeichnungen, Daten aus den Datenbanken u.a. im Faksimile ab-

* Auch in diesem Aufsatz wird diese Charakterisierung übernommen: Morris, Amy, „Retrieve and Witness: The Art of Samuel Bak“ (2019). *Art and Art History Faculty Publications*. 46.

<https://digitalcommons.unomaha.edu/artarthistfacpub/46>

„Bak erinnerte sich an seinen persönlichen Kampf, als er miterlebte, wie der unglaublich rationale und mathematische Verstand von Markusha, einem *Meisterschachspieler*, [Herv.d.Verf.] im Griff der Alzheimer-Krankheit rapide verfiel. Zwanzig Jahre später tauchte das Thema in einer Serie namens *The Game Continues* wieder auf. Baks Schachbilder stellen unsere Erwartungen auf den Kopf und rufen eine Welt hervor, in der Regeln nicht mehr gelten. Statt präziser, glänzender Felder und glatt gearbeiteter Springer, Bauern und Läufer sind die Figuren und das Brett ramponiert und verstümmelt. *Dismissed History* (Abbildung 22) erinnert an die Zerstörung einer Stadt und an gesprengte Gebäude. Die in gesprengten Feldern aufgehäuften Schachfiguren ähneln den Opfern des Krieges.“

zudrucken. Dies geschieht nicht in der Originalgröße der Dokumente, weil das ein leichtes Lesen, was so häufig wie möglich gestattet werden soll, erschweren würde. Der sehr zahlreiche Abdruck der Dokumente erfolgt auch deswegen, weil die nicht unbegründete Annahme besteht, die überwiegende Mehrheit der zum Druck gelangten Faksimiles / Archivalien wird zum ersten Mal publiziert.

Die Quellenangaben zu den Dokumenten aus den Arolsen Archives geschehen wie folgt: Titel des Dokuments | DocID: 68187393 | ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Mit Hilfe der DocID sollte es jedem Leser leicht möglich sein, in der Online Version der Arolsen Archives das ihn interessierende Dokument mit Zusatzinformationen zu erhalten.

Dokumente aus Terezín / Theresienstadt sind gekennzeichnet durch die Abkürzung PT oder Památník Terezín und einer Kennziffer.

In der Sekundärliteratur (H.G. Adler, A. Hájková, M. Oldřich, N. Postlep, B. Stehlíková, J. Štefaníková u.a.) zum Ghetto Theresienstadt wird sehr häufig auf das sogenannte kulturelle Leben, die vielfältige Freizeitgestaltung im Ghetto eingegangen. Dies geschieht jeweils in unterschiedlicher Gewichtung auf Konzerte, Opern, Lesungen, Vorträge, künstlerische Zeichnungen, Theater, Kabarett u.a. Auffallend ist, dass das Schachspiel lediglich, falls überhaupt, eine Erwähnung findet. Insofern kann dieser Aufsatz, weil das Schachspiel eine sehr verbreitete Praxis im Lager besaß, eine kleine Lücke schließen.

Auf den „schwarzweißen Wegen“ schaute ich nicht nur ständig geradeaus allein dem Verlauf des Weges folgend, sondern, wann immer es mir sinnvoll erschien, auch nach links und rechts.

Zahlreichen Menschen begegnete ich, denen gegenüber ich für verschiedenste Hilfen und „Weg“-Beschreibungen wirkliche Dankbarkeit empfinde. Ohne diese „Weg“-Zehrungen im Einzelnen aufzuführen oder gar in Hinsicht auf Qualität und Quantität, auch nicht auf Intensität hin, zu gewichten, möchte ich es dabei bewenden lassen, eine Dankesliste zu erstellen.

Meine Fragestellungen, meine Bitten um Hilfe und Hinweise, wurden stets hilfreich und aus tiefer Sachkenntnis heraus beantwortet.

Ohne vielfältige Hilfen wäre mir diese Abhandlung so nicht gelungen!



Folgenden Personen und Institutionen möchte ich danken:

- Arolsen Archives: Annabell Börger, Axel Braisz, Martin Kriwet, Jens Paul
- Universitätsbibliothek der LMU München (Historische Sammlungen): Sven Kuttner
- Gedenkstätte Theresienstadt / Archiv Památník Terezín: Martina Šiknerová, Iva Gaudesová, Tomáš Raichl, Michael Michner, Michaela Dostálová
- Europäische Holocaustgedenkstätte Stiftung, Archiv Landsberg: Helga Deiler
- Nechemia / Hemy Kasimov (Kasimovas) (Toronto, Kanada) und Eugenijus Paleckis (Klaipeda, Litauen) | Tomasz Lissowsky (Warschau) | Hans Ellinger (Tübingen) | Günter Büsing (München) und Ralf Jürgen Binnewirtz (Meerbusch-Osterath) | Konrad Reiß (Zörbig / Schachmuseum-Löberitz) | Anna Hájková (Warwick) | Heiko Schmidt (Wilhelmshaven)
- Archiv und Bibliothek KZ-Gedenkstätte Dachau: Lucas Kaufmann; Miriam Weber
- Staatsarchiv München: Robert Bierschneider
- YIVO Institute for Jewish Research, New York
- Zeitgeschichte Museum & KZ- Gedenkstätte Ebensee: Nina Höllinger
- Pucker Gallery (Boston) für die Erlaubnis zwei der Gemälde des Künstlers Samuel Bak abdrucken zu dürfen:
Frontispiz – Das Erwachen, von Samuel Bak. 1970. 81x65 cm. Öl auf Leinwand. Innenseite Deckel hinten – Das Endspiel, von Samuel Bak. 1970. 130x130 cm. Öl auf Leinwand
- Yad Vashem / Archives Division danke ich für die Abdruckerlaubnis des Fotos Familie Markowsky aus dem DP-Lager Landsberg
- Jüdischer Verlag (Berlin) sei gedankt für die Erlaubnis, zwei Zeichnungen aus *Das Buch des Kantor* übernehmen zu dürfen
- David Haas danke ich für die Erlaubnis, zwei Zeichnungen (Zeichenstube und Selbstportrait) von Leo Haas abdrucken zu dürfen
- Ghetto Fighters House Archive

Siegfried Schönle (Kassel)

September 2024

